

ZITATE
Eine Kindheit in Böhmen und die Flucht in den Westen
Von Erika Storey

FÜR PRESSEMITTEILUNGEN & MEDIENMAPPEN

WARUM SIE DIE AUTOBIOGRAFIE SCHRIEB

Die Lagerfeuer-Erinnerung: „Ich schob meine älteste Tochter in ihrem Kinderwagen durch eine Kleingartenanlage in South Harrow, Middlesex, als etwas Lagerfeuerrauch, der über mich wehte, so intensive Erinnerungen hervorrief, als wäre ein Blitz durch einen wolkenlosen blauen Himmel gezogen. Seitdem haben mich meine Erinnerungen nicht mehr in Ruhe gelassen.“

Über historische Wahrheit: „Ich möchte keine Schuld zuweisen für das, was geschah. Bestimmte Handlungen haben bestimmte Konsequenzen. Es scheint mir jedoch wichtig, an die Ereignisse zu erinnern, die zur Vertreibung von Millionen Deutschen aus Osteuropa führten... Die Alliierten unterzeichneten und besiegelten diesen Akt auf den Konferenzen von Teheran 1943 und in Potsdam 1945.“

Warum es wichtig ist: „Jeden Tag scheint mir diese Aufgabe, alles aufzuzeichnen, dringlicher, und sei es nur um meiner Kinder willen und für Menschen, die die Wahrheit über jenes Kapitel der Geschichte verstehen wollen, da sie diese Informationen in Geschichtsbüchern selten finden werden.“

Persönliche Transformation: „Um ehrlich zu sein, muss ich zugeben, dass diese erschreckenden und verwirrenden Erfahrungen mein Leben viel reicher gemacht und mir viele wertvolle Lektionen gelehrt haben, für die ich dankbar bin.“

ZEUGIN DER GESCHICHTE

Die Vertreibung beginnt

13. Juni 1945: „Ein Tscheche öffnete unsere Tür und teilte uns mit, dass wir innerhalb von zehn Minuten aus dem Haus sein müssten. Das einzige Gepäck wäre Handgepäck. In unserem Fall bedeutete es, dass meine Mutter mitnehmen konnte, was sie tragen konnte; das Nötigste und nichts sehr Schweres – einen Satz Ersatzkleidung für jeden von uns, eine dünne Decke, etwas Essen, ein paar Fotos... Es war der 13. Juni 1945.“

Die offizielle Anordnung: „Das Verheimlichen der oben genannten Wertgegenstände oder die Nichtbeachtung dieser Anordnung wird mit dem Tode bestraft.“ – Offizielle Bekanntmachung des Narodni Vybor, Juni 1945

Das Verlassen der Heimat: „Wir gingen an unserem Haus vorbei, durch die Allee mit den ‚Baumdächern‘, am Kino und den Lauben des Marktplatzes zum letzten Mal vorbei. Nun mussten wir diese vertrauten und beruhigenden Bilder unserer Stadt nur noch in unseren Köpfen bewahren. Situationen ändern sich, aber unsere Kindheitserinnerungen bleiben für immer dieselben.“

Die Lagererfahrung

Die SS-Kaserne: „Tausende verwirrte Frauen und Kinder suchten nach einem Platz, wo sie nachts ausruhen konnten. Das Altersheim und Patienten aus dem Krankenhaus waren ebenfalls in unser Lager evakuiert worden. Sie blieben draußen oder auf dem Boden unfertiger Kasernen. Es gab nicht genug Raum für alle, um in einem Bett zu schlafen.“

Die Beobachtungen eines Kindes: „Ich beobachtete eine Frau in weißen Kniestrümpfen, ihre jugendliche Tochter und ihre Großmutter, wie sie in einen alten, kaputten Bus kletterten und ihre wenigen Habseligkeiten auf einige Sitze legten... Eines Tages bemerkte ich, dass sie geweint hatten, und von da an sahen diese beiden Gestalten völlig niedergeschlagen und hoffnungslos aus... Es war ganz klar, dass die alte Frau im Bus gestorben war und sie es dem Kommandanten nicht sagen wollten, falls er sie in ein Massengrab werfen würde.“

Das Ausmaß des Todes: „Nachdem wir gegangen waren, starben dort 76 Kinder in fünf Tagen. Listen von Opfern aus Saaz, Postelberg und umliegenden Dörfern zeigten, dass 1.585 Männer, Frauen und Kinder kurz nach dem Zweiten Weltkrieg umgebracht wurden.“

Die Entscheidung der Mutter: „Meine Mutter meldete sich freiwillig. Sie sagte, wenn wir viel länger hier blieben, würden wir zu Skeletten und hätten Läuse. Sie würde lieber irgendwohin gehen als hier zu bleiben.“

Der Transport

Offene Kohlenwagons: „Der erste Transport wurde zum Bahnhof geführt und in einen Güterzug gepfercht, der kürzlich Kohle transportiert hatte... Die Waggons unseres Zugs hatten keine Dächer, so dass die Funken aus dem Schornstein (die in der Nacht wie Glühwürmchen aussahen) Löcher in uns und unsere kostbaren Kleider brannten; meine Mutter saß auf ihrem Rucksack und wir saßen zwischen ihren Beinen, bedeckt mit der einen Decke, die wir mitgebracht hatten.“

Ein Moment der Klarheit: „Im Dämmerlicht, nachdem wir lange hinter Komotau aufgehalten worden waren, und mit dem monotonen Rhythmus des Zuges, der über die Gleise rumpelte, nahm unser Verstand einen Schimmer der Wahrheit wahr... Es gab Bitterkeit, Hass und Verwirrung, aber es gab auch einen Funken einer erwachenden Realität, die uns bis ins Mark erschütterte.“

ÜBERLEBEN UND LEIDEN

Hunger und Entbehrung

Die Tortur des Vaters (Jugoslawien, 1945-46): „Sie mussten auf dem Boden schlafen, mit einem Feuer in der Mitte, um sie nachts vor dem Erfrieren zu bewahren. Es gab keine Decken oder Schuhe... Einer von ihnen kochte jeden Morgen um 3.30 Uhr eine dünne Maissuppe ohne Salz. Es wurde auch etwas Maisbrot ausgegeben, das schimmelig wurde, wenn man es über Nacht aufbewahrte. Die Rationen verhinderten gerade noch ihren plötzlichen Tod. Stattdessen war der Gesundheitsverfall allmählich, aber unvermeidlich.“

Freiberg, Sachsen: „Dort hungerten und froren sie zwei Jahre lang, wurden krank und magerten zu Skeletten ab – ihre Schwester musste wieder im Krankenhaus behandelt werden.“

Die Wiedervereinigung: „Ihr Vater fand sie 1947, gekleidet in zerlumpte Kleidung mit Holzschuhen, nachdem er nach mehreren Jahren Gefangenschaft in Jugoslawien nach Westdeutschland entlassen worden war... Es war eine erschütternde Wiedervereinigung. Der Vater weinte, als er seine Frau und zwei Töchter mit ihren skelettartigen Körpern nach Jahren der Trennung in Freiberg sah.“

Das Erscheinen von Onkel Karl

Ein verwandelter Mann: „Er erschien eines Tages aus heiterem Himmel, ein Schatten seines früheren Selbst. Seine selbstbewusste Art, die bisweilen an Arroganz grenzte, war vollständig verschwunden... Er sah aus wie ein Skelett mit etwas alter, gefrorener Haut darum gewickelt. Er hatte keinen Mantel, und seine Füße, bereits vom Ersten Weltkrieg erfroren, waren blau und geschwollen. Seine nun hervortretenden großen, blauen Augen sahen gehetzt aus.“

Die Tränen: „Er begann einen Satz und hörte plötzlich auf. Die Tränen, die seine eingefallenen Wangen hinunterliefen, hinderten ihn daran, fortzufahren.“

Psychologische Auswirkungen: „Wir gewannen den Eindruck, dass er direkt in die Kindheit zurückgefallen war; er war völlig verwirrt und verängstigt, aber der Arzt versicherte uns, dass es ihm mit der Zeit wieder gut gehen würde.“

KINDER UND UNSCHULD

Die Perspektive eines Kindes

Die Natur vor dem Krieg: „Im langen, duftenden Gras ,unserer' Wiese an einem warmen, herrlichen Sommertag zu liegen, den Grillen und den Liedern der Vögel zu lauschen. Sie anmutig unter einem klaren blauen Himmel gleiten zu sehen, war meine Vorstellung von einer Bühne, auf der es ständig faszinierende Handlung gab. Ich konnte dessen nie müde werden. Die pulsierende Erde und ihr aufkeimendes Leben, sicher gehalten vom Firmament, ließen mich den Atem anhalten. Ein Wunder vor meinen Augen, das ich in jeder wachen Minute fühlte.“

Der Marsch über die Berge: „Die Landschaft war atemberaubend, und wäre da nicht der Herzschmerz gewesen, so viele Menschen zu sehen, die mit ihrer Situation nicht zureckkamen, hätte ich mich an diesem ersten Tag amüsiert. Ich sah hier viel beeindruckendere ,große grüne Dächer' als in Saaz.“

Der Korbkinderwagen: „Ein kleiner Korbkinderwagen stand traurig am Straßenrand. Tante Marie ging zu ihm hin. „Schau dir diesen Kinderwagen an, Peppi, es scheint nichts damit falsch zu sein. Warum legen wir unser Zeug nicht hinein?“ Kaum hatten wir das getan, erkannten wir die Unzuverlässigkeit seiner Räder. Alle fünf Meter oder so fielen sie ab, außer Liesl und ich schlügen sie auf beiden Seiten des Kinderwagens mit einem großen Stein wieder fest.“

PROPAGANDA UND INDOKTRINATION

Manipulation erkennen

Das Schullesebuch: „Wir hatten in der Schule ein Lesebuch namens Fibel, das Illustrationen von hässlich ausschenden jüdischen Kindern zeigte, die auf Mauern standen und auf schön ausschende deutsche Kinder hinabspuckten. Wir wussten wenig über die Möglichkeit, eine ganze Nation auf diese Weise einer Gehirnwäsche zu unterziehen, die immer sehr effektiv war und verheerende Auswirkungen hat.“

Radiopropaganda: „In Prag war der Radiosender einige Tage vor Kriegsende von tschechischen Partisanen übernommen worden und hetzte die Bevölkerung mit den Worten zur Gewalt auf: ‚Smrt nemcum!‘ (,Tod den Deutschen‘), ‚Smrt vsem nemcum!‘ (,Tod allen Deutschen‘)“

DER KREISLAUF DER GEWALT

Gräueltaten verstehen

Über deutsche Verbrechen: „Wir hatten natürlich eine Vorstellung von der Art der Verluste und Entbehrungen, die wir als Nation unseren sogenannten Feinden zugefügt hatten, aber viele fühlten, dass wir selbst dafür genug geopfert hatten, ohne zu erkennen, in welchem Ausmaß wir den ‚Staatsfeind‘ leiden ließen.“

Die Namen, die nachklingen: „Postelberg – ein Name, der einem Schauer über den Rücken jagt, wie Prag, Landskron, Brünn-Pohrlitz, Brüx, Komotau, Aussig und Theresienstadt für die Menschen, die diesen lebenden Albträumen entkamen, genauso wie Auschwitz, Flossenbürg, Belsen, Dachau, Sachsenhausen, Theresienstadt, Warschau und Ravensbrück uns alle erschaudern lassen.“

Über kollektive Bestrafung: „Überall gab es Opfer und Folter, aber die oben genannten Orte erlebten die übelsten Verbrechen gegen Menschen, deren schlimmste Anklage war, dass ihre Muttersprache Deutsch war. Es war Völkermord, wenn auch nicht im gleichen Ausmaß wie die abscheulichen Massenmorde des Deutschen Reiches an Millionen oder Stalins irrationale Eliminierungen seines eigenen Volkes.“

Lloyd Georges Warnung: „Wie wahr waren nun die Worte des britischen Premierministers Lloyd George nach dem Ersten Weltkrieg, dass die Deutschland auferlegten Bedingungen und Reparationen so hart seien, dass ‚wir in 25 Jahren einen weiteren Krieg zu dreifachen Kosten führen müssen‘.“

WIDERSTANDSFÄHIGKEIT UND HOFFNUNG

Kraft finden

Die Suche nach der Familie: „Es war wahrscheinlich die größte und umfassendste Suchaktion in der Menschheitsgeschichte, und in den ersten zwei Jahren wurde viel erreicht.“

Ein Neuanfang: „Die lange Leidenszeit war überwunden und ein normales Leben konnte endlich beginnen. Erika ging 1958 als ‚Au-pair-Mädchen‘ nach England, wie es damals oft üblich war.“

Erinnerung und Klarheit: „Trotzdem werden sie mir niemals zur Last. Wenn überhaupt, habe ich das Gefühl, dass sie mir helfen, die Gegenwart und Zukunft mit größerer Klarheit zu sehen.“

ZEITGENÖSSISCHE RELEVANZ

Lehren für heute

Über universelle Vertreibung: „Mir ist auch bewusst, dass es heute überall auf der Welt Menschen gibt, die willkürlich in ähnliche Situationen und Umstände geworfen werden.“

Eine Frage der Sicherheit: „Kann irgendeiner von uns jemals der Sicherheit irgendeiner Art sicher sein, so sehr wir auch daran arbeiten und auf welche Weise auch immer wir denken, sie erlangen zu können?“

Geschichte verstehen: „Jeder, der als Kind aus politischen Gründen sein Zuhause verlassen musste, wird sich schließlich die Frage stellen ‚Warum?‘ Die Frage scheint häufiger gestellt zu werden und wird mit dem Alter relevanter für das Leben dieser Person, oder zumindest war das meine Erfahrung.“

VERWENDUNGSHINWEISE

Für Rezensionen und Feature-Artikel: Konzentrieren Sie sich auf die Lagerfeuer-Erinnerung, das Zitat über das fehlende Glied und die Passagen zur persönlichen Transformation, um die einzigartige Perspektive und Bedeutung der Autobiografie zu etablieren.

Für historischen Kontext: Verwenden Sie die Zitate zur Vertreibungschronologie, offizielle Anordnungen und Statistiken zum Ausmaß des Todes, um die Geschichte in historischen Fakten zu verankern.

Für menschliches Interesse: Betonen Sie die Zitate aus der Perspektive des Kindes, Familien-Wiedersehensszenen und Überlebensdetails, um eine emotionale Verbindung herzustellen.

Für zeitgenössische Relevanz: Heben Sie das Erkennen von Propaganda, den Kreislauf der Gewalt und Themen universeller Vertreibung hervor, um Vergangenheit mit Gegenwart zu verbinden.

Für Autoreninterviews: Der Abschnitt „Warum ich es schrieb“ bietet natürliche Gesprächseinstiege über Motivation, Erinnerung und Zweck.

Für Rezensionsexemplare, Interviewanfragen, Bilder oder weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Isabel Corfe
Arena Books
E-mail: info@arenabooks.co.uk
Tel: +44 (0)1284 658979
www.arenabooks.co.uk